

Die Produktion von Büromaschinen der Firma Diehl in Nürnberg

Zusammengestellt von Frank Eggebrecht

Die Historie

Im Jahre **1902** legte Heinrich Diehl, der ein Jahr zuvor in Nürnberg zugewandert war und als Geselle in der Kunstgießerei Brand in der Grünstraße gearbeitet hatte, im Alter von 24 Jahren seine Meisterprüfung als Modelleur und Ziseleur ab und gründete in der Schwaigerstraße eine kleine Werkstatt unter der Firma **Kunstgießerei Heinrich Diehl**.



Nach drei Jahren bereits übernahm er die Kunstgießerei Brand und beschäftigte dort 15 Mann. **1906** wurde der Betrieb in die Geuderstraße verlegt und mit 30 Mann beträchtlich vergrößert. Die um die Jahrhundertwende einsetzende Baukonjunktur ausnutzend, stellte Heinrich Diehl nicht nur im eigenen Betrieb Beschläge, Türklinken, Kunstguß etc. her, sondern führte auch in einer Handelsabteilung alle brancheverwandten Artikel.

Im Jahre **1914**, nach Beginn des ersten Weltkriegs, wurde die Fabrikation der aufgeführten Gegenstände zurückgestellt und die Stangenerzeugung aufgenommen. Das war der Anfang der Metallhalbzeugproduktion, die später so bedeutend werden sollte. Zunächst wurden die Stangen gegossen und Gesenkpressteile daraus gefertigt. Der Absatz nahm ein solches Ausmaß an, dass bald eine weitere Vergrößerung vorgenommen werden mußte.

Nur wenige Jahre genügte die gepachtete Brownsche Fabrik in der Wächterstraße. Dann wurde **1917** der entscheidende Schritt zur selbständigen Betätigung auf dem Metallgebiet im industriellen Maßstab getan. Heinrich Diehl kaufte das Gelände der ehemaligen Fränkischen Maschinenfabrik in Nürnberg, Äußere Bayreutherstraße 124 bis 138, auf welchen Fabrikationshallen teils vorhanden waren, teils neu gebaut wurden. Dort entstand das sogenannte Werk I, indem zunächst die gesamte Fertigung konzentriert wurde. Entsprechend dem erweiterten Programm wurde die Firma geändert in **Metall, Guß- und Preßwerk Heinrich Diehl**.



Die Produktion von Büromaschinen der Firma Diehl in Nürnberg

Zusammengestellt von Frank Eggebrecht

1920 ging man zur Herstellung gepresster Stangen über. Es wurde eine 30 to- Stangen- und Rohrpresse nebst einer stehenden 105 to- Lochpresse angeschafft.

Die Inflation, Verknappung der Metalle, Facharbeitermangel usw. brachten sorgenvolle Jahre. Hatten anfänglich für den Betrieb Metallmengen von 500 bis 1000 kg genügt, so mussten nun viele Tonnen monatlich beschafft und finanziert werden.



Der einzige Sohn des Gründers, Karl Diehl, hatte **1930** seine Studien- und Praktikantenzeit beendet und trat am 1.8.1930 in das Unternehmen ein. Er übernahm in der Hauptsache die Durchführung der technischen Aufgaben um 8 Jahre später nach dem Tode des Vaters an die Spitze des Unternehmens zu treten.

An die auf 1930 folgenden schweren Krisenjahre sei an dieser Stelle erinnert. Eine starke Erschütterung der gesamten Weltwirtschaft brachte viele Unternehmen zum Wanken und Zusammenbrechen. Schlechte Beschäftigung, Zahlungsstockungen, kurz, alles was mit einer solchen Krise zusammenhängt, meisterte Heinrich Diehl in bewundernswerter Weise.

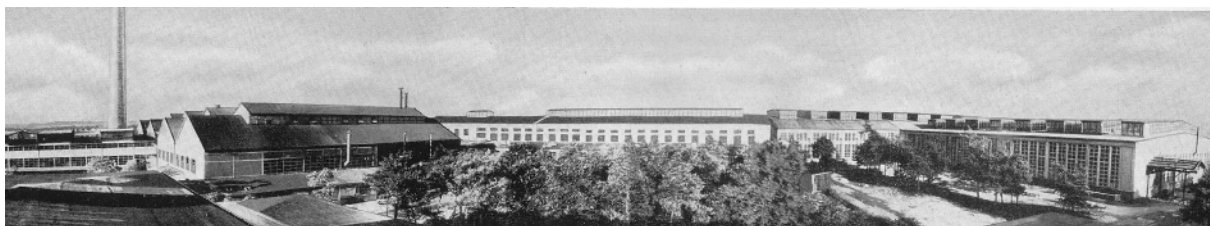
Die Entwicklung in der Richtung auf die Weiterverarbeitung hin, die man mit der Gesenckpresserei und mit der Bearbeitung gegossener und gepreßter Teile schon frühzeitig eingeschlagen hatte, erhielt einen wesentlich neuen Impuls durch große Staatsaufträge.

1934 wurde zur Einrichtung einer besonderen Werksabteilung für die mechanische Fertigung ein Teilbau des großen Gebäudekomplexes der früheren Bing AG in Nürnberg, Vordere Cramergasse, gemietet. Hier entstand in den folgenden Jahren das sogenannte Werk II, das auch die Verwaltungszentrale aufnahm.

1937 wurde das gesamte Areal von 13200 m², umschlossen von der Stephanstraße, Vordere Cramergasse, Burgstraße und Kupferstraße erworben.



1937 begann der Bau des neuen Halbzeugwerkes (Werk III) in Rötenbach/Pegnitz mit der Strangpressenhalle für die neue 3500 to- Presse von Schlömann.



Die Produktion von Büromaschinen der Firma Diehl in Nürnberg

Zusammengestellt von Frank Eggebrecht

Während im Jahre **1938** der Aufbau in Nürnberg und Röthenbach alle Kräfte voll beanspruchte, wurde das Unternehmen von seinem schweren Verlust betroffen.

Am 7. November starb der **Gründer und Seniorchef, Heinrich Diehl**, im Alter von 60 Jahren.



Die Firma wurde am 8.12.1939 in eine G.m.b.H. umgewandelt deren Gesellschafter die Witwe des Gründers, **Margarete Diehl**, und **Dipl. Ing. Karl Diehl** wurden.

In der Nacht vom 31.3. auf den 1.4.1944 wurde das Werk in Röthenbach von einem Luftangriff betroffen.

Der Zusammenbruch **1945** brachte für das gesamte Unternehmen entscheidende Umstellungen.

Sowohl das Werk II als auch die Werke III und IV wurden von amerikanischen Einheiten besetzt. Das Werk IV wurde vollständig ausgeräumt und diente bis 1951 als Truppenunterkunft.

Das Metallwerk wurde von 1947 bis 1949 bis auf wenige Maschinen demontiert.

1946 wurde an die im Kriege mit der Fertigung von Uhrwerken bereits begonnene Entwicklung folgerichtig wieder angeknüpft und die Fabrikation von Großuhren und Weckern aufgenommen.

Die Interessen des Unternehmens nach der feinmechanischen Seite hin erfuhren Ende **1950** eine sehr bedeutsame Erweiterung durch die Aufnahme der Vorbereitungen für die Fabrikation automatischer Rechenmaschinen.

Führungskräfte aus der weltbekannten Archimedes-Rechenmaschinenfabrik in Glashütte (Sachsen) traten in Verbindung mit der Firma Diehl, und Mitte 1952 konnte die Serienfertigung einer neuen, wesentlich verbesserten halbautomatischen Diehl-Rechenmaschine (Archimedes Lizenz) für Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division (sogenannte Vierspeziesmaschine) beginnen.

